

Fund bei Soglio im Bergell (Bregaglia)

Autor(en): **Planta, P.C. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **3 (1876-1879)**

Heft 9-1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der eine Raum mag ein Keller gewesen sein, es fand sich kein Boden von Gusswerk, sondern die anstehende Ackererde wie ausserhalb des Raumes; indessen waren Ziegelfragmente, Heizröhren und bemalter Bestich hier nicht selten. Das Gleiche gilt auch von dem andern Raume (Fig. 19), es müssen demnach bequemere und wohnlichere Räume vorhanden gewesen sein, oder noch zu Tage kommen.

In diesem Raum, der schon vor zirka 40 Jahren durchwühlt wurde, waren die Mauern noch zum grössten Theile vorhanden, so dass ich den Raum mit Bestimmtheit aufzeichnen konnte. Nach der Versicherung eines Mannes, der als Dienstknaube diesen Raum durchgrub, um Steine für seinen Meister zu suchen, soll dieser Raum in kleinere Räume abgetheilt gewesen sein, ähnlich den Zellen eines Gefängnisses, etwa 6 □' Inhalt, wobei der Boden theils mit Gusswerk, theils mit kleinen Backsteinen belegt (Opus spicatum) war. Obgleich ich aber stellenweise 7'—8' tief nachgegraben habe, so konnte ich nichts mehr, weder von der Eintheilung noch von den Böden auffinden.

Ausserhalb der westlichen Mauer dieses Raumes verfolgte ich bis auf 20' einen Raum, dessen Boden mit kleinen Geröllsteinen gepflästert war. Da ich aber in demselben weder zur rechten noch zur linken Seite Mauerwerk entdecken konnte, so stellte ich die Nachgrabungen ein, indem sich auch keine Fundstücke mehr zeigten. Uebrigens habe ich die meisten Fünde ausserhalb nächst der Mauer gemacht.

In der Nähe der Stelle soll vor Jahren rundes Mauerwerk herausgebrochen und an einer andern Stelle noch vor einigen Jahren loses Mauerwerk und Ziegelstücke von zirka 40—60 Wagenladungen abgetragen worden sein.

Dies und der Umstand, dass der Acker mit Esparsette angepflanzt war, veranlassten mich, die Ausgrabungen nicht weiter fortzusetzen.

An Funden ist leider nicht viel zu verzeichnen, ausser einer grösseren Zahl von Topfstücken, und einer kleinern von Glas:

Ein Topf, eine Platte, vier Spinnwirtel, ferner kleinere Backsteine, einige Ziegelfragmente von eigenthümlicher Form, mit Eindrücken, wahrscheinlich für Zirkulation von warmer Luft; Reste einiger sehr grossen Amphoren, ein Meissel, ein Hufeisen, eine Pfeilspitze, ein Haken, einige Nägel, zwei Stücke Erz, Stücke von bemaltem Bestich, verschlacktes Eisen und Steine, Fragmente eines Schädels von einem ganz kleinen Kinde.

B. SCHENK.

264.

Fund bei Soglio im Bergell (Bregaglia).

Im Monat August 1875 wurde beim Bau der Strasse von Soglio nach Spina (im Bergell) in einer Geröllhalde 2 Meter tief unter einem grossen Stein zwei bronzene, vom Grünspan gar sehr zerfressene Gefässe gefunden, nämlich:

1. Eine Art Kessel, an welchem noch ein vollständiger Henkel mit Nägeln befestigt war und mit rundlich gefalztem Rand. Derselbe ist 20 Centimeter hoch und an der Oeffnung ca. 17 Centimeter weit, die Bauchung ist getrieben und der Boden mit den Wänden nicht durch Löthung, sondern durch Falzen verbunden (Taf. VII, Fig. 17).

2. Eine Kanne von kleineren Dimensionen, übrigens aber ganz gleich konstruirt (Fig. 18). Beide Gefässe haben nicht ungefällige Formen, sind aber, wie sich aus Obigem ergibt, von primitiver Konstruktion und haben unzweifelhaft sowol nach ihrem Fundort als nach ihrer Beschaffenheit ein sehr hohes Alter. Römischen Ursprunges scheinen sie nicht zu sein, nachrömischen noch weniger; ich muss es also dahin gestellt sein lassen, ob sie keltisch oder etruskisch sind. Gewiss ist, dass das Bergell eine uralte Bevölkerung hatte, denn schon eine von Kaiser Claudius (aus dem Jahre 47 n. Ch.) herrührende eherne Tafel erwähnt der (damals wahrscheinlich bis an den Comer-See hinab reichenden) „Bergalei“ als Grenz-nachbarn des Stadtbezirks Como. Es dürfte aber schwer sein, aus diesem Namen einen Schluss auf die Abstammung dieser Völkerschaft zu ziehen, welche, so viel wir aus der vorrömischen Geschichte Oberitaliens entnehmen können, ebensowohl gallisch als etruskisch sein konnte. Für die letztere Abstammung könnte indess der Umstand sprechen, dass durch den Einfall der Gallier in das Po-Thal die Etrusker in die angrenzenden rhätischen Thäler getrieben wurden, wogegen die Gallier sich in der fruchtbaren lombardischen Ebene Städte bauten.

Dr. P. C. v. PLANTA.

265.

Letzi am Inn zu Schuls.

Als Letzi, von Dr. Nüscherer in Bd. XVIII, 1. Mittheilungen unserer Gesellschaft nicht erwähnt, ist wohl der die Jahreszahl 1661 (mit einer zum Theil zerstörten, wegen Mangels an Zeit und vorgeschrittenen abendlichen Dunkels von mir nicht gelesenen Inschrift) aufweisende niedrige Thorthurm anzusehen, welcher am untern Ende der untern Dorfhälfte von Schuls unterhalb der Pfarrkirche am linken Innufer steht. — Die jetzige Brücke führt einige Schritte oberhalb des Thores, höher jedenfalls als jene alte Brücke stand, deren Zugang der Thurm zu schützen hatte, über den Inn. Doch ist, ganz abgesehen von dem Thordurchgang, der ohne Brücke gar keinen Zweck gehabt hätte, aus den Resten der unter dem Thurme noch sichtbaren Landfeste am linken Flussufer auf das frühere Vorhandensein einer solchen ältern tieferliegenden Brücke zu schliessen. — Die Existenz einer den Zugang zum linken Innufer wehrenden Besatzung hatte hier bei dem ansehnlichsten Dorfe des untersten Theiles des Engadin seine vollste Berechtigung. Bis 1815, wo Oesterreich die fürstlich Dietrichstein'sche Herrschaft Tarasp förmlich abtrat, war das zunächst oberhalb Schuls gelegene Stück rechten Innufers, gegenüber Fettan, Tarasp nebst Vulpera nicht bündnerisches Gebiet, sondern eine österreichische Enclave, so dass es für die Schulser gerathen war, ihre Flussgrenze zu verstärken.

Möchte ein bündnerischer Leser des Anzeigers gelegentlich die Entzifferung der dem Dorfe zugewandten Inschrift vornehmen.

M. v. K.

266.

Empreintes de quelques fabricants de poterie trouvées à Aventicum.

Dans un champ près du Cigognier, le même d'où proviennent les belles amphores trouvées en 1832, on découvrit cette année une grande quantité de tessons

